

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Träger 1.50 M., im Reichsgebiet 1.25 M., im übrigen Deutschland 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jernsprecher Nr. 29.

Jernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beilage f. d. Ispoll. Zeits. aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 10mal. Wirkung 10 g. bei mehrmaliger Wiederdrukung halbt. Mit dem Wauerfeldchen und Schwab. Landwirt.

Die neue Verfassung in Württemberg.*)

Von Professor Dr. Fieder, Mitglied des Reichstags und des württ. Landtags.

Nicht sowohl um ein umfassendes neues Verfassungswerk, als um eine andere Zusammenfassung der Ständeversammlung handelt es sich in der Verfassung, die am 9. Juli im Stützpunkt Ständehaus nach jahrzehntelangen Kämpfen ihren friedlichen Abschluß gefunden hat. Aber auch in dieser Begrenzung stellt die Reform die wichtigste Aenderung dar, welche das Schwabenland seit Gründung des neuen Deutschen Reichs in seiner politischen Struktur erlebt. Die zweite Kammer wird, zahlenmäßig gleich stark wie bisher, eine reine Volkstammer ohne Privilegien darstellen und ausschließlich auf dem allg. meinen gleichen direkten geheimen Wahlrecht aufgebaut sein. Die erste Kammer wird nicht mehr eine überlegende Vertretung des klerikalen Hochadels sein, sondern auch eine Reihe anderer Elemente in sich schließen. In diesen zwei Sätzen etwa läßt sich für den Außenstehenden in gedrängtester Kürze die Aenderung zusammenfassen.

Die Bemühungen um ihr Zustandekommen sind reichlich 50 Jahre alt. Und unter den mancherlei Ursachen, die für das endliche Gelingen des Werkes angeführt werden können, darf als zwar an sich Negative, aber doch sehr positiv wirkende Kraft die Abspannung und Ermüdung nicht vergessen werden, die sich allmählich auf die weitesten Kreise, man wird sagen dürfen auf die öffentliche Meinung des Landes gelegt hatte. Waren die Widerstrebenden, an ihre Privilegien sich klammernden Elemente durch den immer energischer und entschlossener sich regenden Willen der Volksmehrheit und ihrer Abgeordneten würde gemacht worden, so hat andererseits der durch die schwäbische Lust (Schwäbische Wunsch nach endlicher Erledigung des dritten Kampfes, die allgemeine Sehnsucht nach Frieden für Regierung, Stände und Land es bewirkt, daß Vorsicht und Behutsamkeit, Rüstung und Klugheit an Stelle blinden Draufgängerturns und radikalen Dreinmährens traten. So ward von Schritt zu Schritt die Bundesgenossenschaft der Reformfründe erweitert, bis schließlich alle oder fast alle zur offenen oder stillen Mitarbeit am ganzen gewonnenen oder wenigstens mit fortgeriffen waren. Nur das Zentrum stand und blieb abseits, was jedoch in immer hilfloser Vereinsamung gedrängt.

Der nun zustande gekommene Verfassungsentwurf ist seit dem 48. Stimmjahr etwa der zehnte in der Reihe seiner unterwegs verunglückten Brüder. Nicht weniger als vier davon sind dem Ministerium Mitsamt entstammt, der letzte Anno 98 in der zweiten Kammer an Zentrum, Rittern und Prälaten gescheitert. Alle Parteien, auch das Zentrum, forderten nachgerade die Reform mindestens der zweiten Kammer. Die Basis, auf der Konervative und Sozialdemokraten, Demokraten und Nationalliberale einig waren, war so breit und tragfähig, daß eine kluge und fortschrittsfreundliche Regierung wagen und hoffen durfte, mit Erfolg sie beizutreten.

* Aus der Nationalzeitung.

und von ihr aus das Werk zustande bringen zu können. Immerhin hat es eines unmittelbaren ständischen Anstoßes bedurft, um nachfolgend diesen vergeblichen Anläufen es noch mit dem jetzigen Landtag zu wagen. Der Anstoß war gegeben mit der Ablehnung der gewähltem liberalen Volksschulnabelle des Kultusministers Weichardt, zu der sich im Sommer 1904 die Mehrheit der ersten Kammer entschlossen hatte und an die sich ein lebhafter Protestraum fast durch das ganze Land hin gegen die „Ständesherrn“ anschloß. Gewiß ist dabei manches Wort gefallen, das mehr der unbefonnenen Leidenschaft als der bedächtigen Ueberlegung entsprungen war. Den nennmalweisen Politikern aber, die heute nur mit Rasenrumpfen davon reden, gilt die alte geschichtliche Wahrheit, daß ohne Sturm und Drang, Klarheit und Ueberdauern überhaupt noch nie eine Volksbewegung, und wäre sie noch so „ideal“, verlaufen ist, gilt in unserem Fall die besondere Tatsache, daß fraglos jene Bewegung den mächtigen Anstoß zur Belebung des Reformeifers der Regierung wie die Zurückdrängung widerstrebender Elemente in den verschiedensten Bägern gegeben hat. War früher, von bewußtloser Seite namentlich, der Hauptkampf gegen die Privilegierten der zweiten Kammer gerichtet, die „Reinigung“, „Aubereitung“ des Abgeordnetenhauses von Rittern und Prälaten zur wirkungsvollen Parole gemacht worden, so wurde seit dem Protest von 1904 die Zusammenfassung der ersten Kammer immer deutlicher das Hauptobjekt des Angriffs. Und es zeigt sich hierbei, daß letztere Parole noch viel jugkräftiger, wirkungsvoller, allgemeiner Aufmerksamkeit und Nachfolge sicherer war. Ritter und Prälaten hatten schließlich doch wieder viel zu viel Fühlung mit dem Volk oder wenigstens mit gewissen führenden Schichten im Volk. Viele auf ihren Bänken hatten in mancher schmerzlichen und verantwortungsvollen parlamentarischen Arbeit sich zu oft erprobt, hatten mit den wirtschaftlichen, sozialen, geistigen Bewegungen der modernen Zeit sich zu vertraut gesetzt, hatten persönlich bis weit in radikale Kreise hinein sich ein hohes Maß von Achtung und Sympathie erworben, als daß ihre politische Tätigkeit um der politischen Theorie willen mit einer die Leidenschaften aufwühlenden Kraft als volksfeindlich und gefährlich hätte auf die Dauer bekämpft werden können.

Worum besteht nun die Aenderung? Die zweite Kammer, um mit ihr zu beginnen, wird zur reinen Volkstammer umgewandelt: die 18 Ritter, 6 evangelischen Prälaten, 3 katholischen Geistlichen (von denen indessen der Rottenburger Bischof seit sechs Jahrzehnten seinen Sitz nicht eingenommen hat), der Landesratskanzler scheiden aus. Es bleiben die 63 Abgeordneten der Oberamtsbezirke, 6 Abgeordnete der „guten Städte“ Ulm, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen, Ulm, die Stadt Stuttgart erhält 6 (Nacht bisher eines) Abgeordneten. Zu diesen 75 Bezirks- und Städtevertretern kommen 17 Kreisabgeordnete, von denen die nördliche Hälfte des Landes (Neckar- und Jagstkreis) neun, die südliche Hälfte (Schwäbisch- und Donaukreis) acht entsendet. Diese 17 werden, wie die 6 Stuttgarter Abgeordneten, durch Proportional- und Listenwahl gewonnen. Württemberg wird der erste Staat in Deutschland sein,

der dieses Wahlsystem einführt. Alle Parteien haben ihm grundsätzlich zugestimmt, nur daß das Zentrum die 4 Kreise als Wahlbezirk abgrenzen wollte. Für die anderen Wahlen sind die Stichwahlen abgeschafft, an ihre Stelle tritt — unseres Wissens aus zum erstenmal in Deutschland — das sogenannte romanische Wahlsystem, wonach, falls keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erlangt hat, der zweite völlig frei, die Zahl der Kandidaten also nicht beschränkt ist, selbst neue antreten können und derjenige als gewählt gilt, der die relative höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt. Die Gesamtzahl der Abgeordneten der zweiten Kammer wird 92 betragen (bisher mit dem Bischof 93).

Die einschneidende und von erheblich größerer Tragweite ist die Umwandlung der ersten Kammer. Sie wird künftig nicht mehr eine Kammer der Ständesherrn sein, und nicht mehr so heißen, sondern eine „Erste Kammer“. Bisher hatten in ihr 19 Ständesherrn das Heft in der Hand, von denen ein nicht geringer Teil die meiste Zeit nicht im Königreich wohnte, auch seine Hauptbestimmungen nicht im Lande hat. Dazu kamen die königlichen Prinzen, zur Zeit 4, sowie (zur Zeit) 6 vom König ernannte lebenslängliche Mitglieder. Die letzteren wurden herkömmlicherweise der Beamtenhierarchie entnommen, waren zum Teil Anwälte von Ministerposten und stellten fast durchweg die „Arbeitsbienen“, die Referenten. Es bedarf keinen weiteren Beweises, daß das durchaus ungeliebte, auf die Dauer unhaltbare Zustände waren. Vollends wenn man dazu nimmt, daß die Ständesherrn das vielberufene Recht der „Selbststimmen“ hatten, d. h. auch in Abwesenheit mit Hilfe der Stimmübertragung an der Gesetzgebung mitwirkten. Dieses Recht ist nunmehr aufgehoben, was an und für sich schon den Charakter und die Bedeutung der künftigen ersten Kammer auf das nachhaltigste ändern wird. Noch mehr wird diese Aenderung natürlich bewirkt durch die neuen Besatzteile, die zum Teil für die aus der zweiten Kammer ausscheidenden Ritter und Geistlichen einen Ersatz darstellen, zum Teil völlig neu geschaffen sind. Es sind dies: 8 gewählte Vertreter des ritterschaftlichen Adels, 4 Vertreter der evangelischen und 2 der katholischen Kirche, je 1 gewählter Vertreter der Landesuniversität und der technischen Hochschule, je 2 Vertreter von Handel und Industrie, sowie der Landwirtschaft, 1 Vertreter des Handwerks. Die Krone ernannt höchstens 6 lebenslängliche Mitglieder, verliert aber das Recht, neue erbliche Mitglieder zu ernennen, kann jedoch im Falle des Aussterbens landesherrlicher Familien je ein weiteres lebenslängliches Mitglied ernennen. Die erwähnten 5 herkömmlichen Vertreter werden in der doppelten Zahl von den betreffenden Berufsorganisationen gewählt und der Krone präsentiert. Als Bedingung des Eintritts in die erste Kammer ist ein Wohnsitz im Deutschen Reich erforderlich. Dies hat seine praktische Bedeutung zur Zeit nur für den Fürsten von Windischgrätz, Präsident des österreicherischen Herrenhauses, der, falls er sich nicht im Deutschen Reich einen eigentlichen Wohnsitz beschafft, seines württembergischen Landhandrechts mit dem 1. Dezember 1906 verlustig wird. (Schluß folgt.)

Rittmeister Bruhn und Frau

von C. Rausmann. Autorisierte Uebersetzung. Nachdr. verb. (Fortsetzung.)

Erzähle mir alles, vom ersten Anfang an, sagte der Pastor freundlich. Er trante sich eine genügende psychologische Beobachtungsfähigkeit zu, um die Wahrheit des Berichtes, wenn er als gesammeltes Ganzes vorgetragen wurde, beurteilen zu können.

Frau Bruhn, die nach dem ersten schweren Gesandnisse wieder vollständig Herr ihrer selbst war, sprach langsam und deutlich:

Schon lange ahnte ich, daß die Verhältnisse meines Mannes traurig waren, wie seine Saden aber eigentlich fanden mußte ich nicht. Denn er sprach mit mir nie über geschäftliche Angelegenheiten.

An dem Tage, als das Feuer auf dem „Seehof“ ausbrach, ging ich am Nachmittage in die Rollkammer, in der das Feuer aller Wahrscheinlichkeit nach ausgebrochen ist. Kurz vorher hatte ich meinen Mann in gleicher Richtung gehen sehen. Ich fand die Tür zu der Kammer offen, was mich in Erstaunen versetzte. Als ich dort eintrat, merkte ich einen starken, durchdringenden Geruch und suchte nach der Ursache desselben. Eine Petroleumlampe war zwischen den Steinen in der Mauer zerbrochen. Ich nahm an, daß einer der Leute die Lampe vielleicht oben auf die Mauer gestellt und dort umgeworfen habe. Während ich die Mä-

den wegen dieser Unordnung zur Rede stellen wollte, schen es mir, als wenn ich oben auf dem Boden, zu dem eine kleine Stiege führte, etwas rührte. Ich fragte mehrere Male: „Ist dort jemand?“ erhielt aber keine Antwort.

Wir wurde ganz unheimlich zu Rute. Ich verließ die Rollkammer, schloß die Tür hinter mir zu und wollte mit meinem Manne sprechen. Etwas eine Viertelstunde später kam Bruhn zurück. Er besah sich in stark nervöser und erregter Stimmung, und ich durfte ihm nicht erzählen, was ich gesehen hatte, da ich fürchtete, daß er den Leuten gegenüber zu heftig werden würde, was häufig, wenn er ärgerlich war, vorkam. Er sprach davon, daß er ankretten und einen Brief besorgen wollte, und da ich inzwischen meine Angst vergessen hatte, ermunterte ich ihn hierzu. Er ging sofort auf meinen Vorschlag ein und hat auch im Verhabe angekündigt, daß ich ihm geraten habe, sein Pferd satteln zu lassen.

Einige Stunden später fand der ganze Hof in hellen Flammen. Die eben genannten Einzelheiten, die ich anfänglich gar nicht beachtet hatte, formten sich nun bei mir zu einem bestimmten Verdacht, daß Bruhn selbst das Feuer angelegt habe. Sein ganzes Benehmen vor und nach dem Brande bestärkte mich in meiner Meinung. Er verdiente allerdings direkt bei dem Brande nur wenig, wie batten aber aus besseren Zeiten und Erbschaften eine ganze Menge Kostbarkeiten, Silberzeug, Gemälde, ein bedeutendes Weinlager und vieles mehr, das Bruhn sonst niemals freihändig verkauft hätte. Das erbieten wir leidlich gut bezahlt, und mein Mann hatte, was für ihn die Hauptsache war, wenige

Böden nach dem Feuer eine nicht unbedeutende Summe barem Geldes in Händen. Ich merkte denn auch bald, daß unsere Verhältnisse sich besserten, und dies bestärkte gleichfalls meinen Verdacht und ließ ihn bis zur Gewißheit steigen, als ich erfuhr, daß der Richter auf Grund seines Verdichtes Bruhn verhaftet hatte.

Einigemal im Laufe der Jahre hatte ich das Wort auf der Zunge, das eine Erklärung bringen sollte. Jedemal fürchtete ich aber eine Aussprache, und die Wahrheit, die möglicherweise unser Zusammenleben für immer vernichtet und mich zur Mitschuldigen gemacht hätte, blieb verborgen.

Du hättest versuchen sollen, die Erkenntnis der Wahrheit zu erreichen. Das hätte vielleicht manches Mißverständnis gespart.

Ich durfte nicht. Ich war meiner Sache fast sicher, und als die Nachricht, daß die Untersuchungskommission geschickt werde, uns erreichte, wuchs meine Vermutung zur völligen Gewißheit, namentlich als ich merkte, daß auch meine Tochter inständig ihren Vater im Verdacht hatte.

Wie fürchterlich muß dieser Geist des Argwohns gewesen sein, der auf eurem Hause lastete und eure Gemüter gefangen hielt!

Ja, er war fürchterlich. Er kam aber erst dann zur vollen Entwicklung, als der Kriminalrichter sich in der Gegend zeigte.

Der Prediger sprach lange eindringlich mit der Gefangenen über diese Dinge, und er kam nach und nach zu dem Schlusse, daß er es mit einem christlichen Gesandnisse



Ein erster Gedenktag.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Heute begeht die deutsche Flotte einen ersten Gedenktag. Am 23. Juli sind 10 Jahre verfloßen seit dem Tage, an dem das alte Kanonenboot „Itis“ am Schantung-Bergengebirge infolge eines Laifans mit dem größten Teil der Besatzung unterging. „Itis“ stand damals unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Braun und besand sich seit 1880 auf der ostasiatischen Station. Der Kommandant hatte den Auftrag erhalten, eine Rekognoszierungsexpedition anzutreten, und begann diese in Tschiu am 23. Juli morgens bei nicht ungünstigem Wetter. Im Laufe des Nachmittags traten Regen und Sturm ein, so daß das Schiff, als es nach 4 Uhr den Benchturm von Schantung-Bromontory passierte, aufsteigend sehr langsam, schließlich 4 bis 5 Seemeilen stündlich fuhr. Mit dem Eintritt der Dunkelheit nahm das Unwetter zu, so daß die Leute das Abendessen stehend einnehmen mußten. Die Dienstreife Mannschaft erhielt Hängematten und begab sich trotz des fürchterlichen Unwetters zur Ruhe. Der Kommandant stand, von seinen beiden Offizieren Deuts. J. S. Holbach und Prasse umgeben, auf der Kommandobrücke. Um 10 Uhr abends wurden die Segel gedrohen; gleichzeitig erhielt die Maschine Befehl, langsamer zu gehen, woraus hervorging, daß man die Situation nicht für gefährlich ansah. Eine halbe Stunde später erhielt das Schiff zwei schwere Stöße. Der Schiffskörper war auf zwei typische Felsstücke aufgeklüftet, von diesen aufgerissen worden. Sofort drang ein starker Wasserstrahl in den Heizräum, den der dort befindliche Heizer vergebens zu schließen versuchte. Das Kommando: „Alle Mann aus dem Zwischendeck!“ rief die gesamte Mannschaft auf das Oberdeck, wo ihnen ein fürchterlicher Orkan Regen und Hagel ins Gesicht peitschte. Mit fürchterlicher Gewalt rüttelten die Boen an dem Schiffskörper, der nach dem Geländchen des Feuers jede Widerstandskraft verloren hatte und nun pendelartig hin- und hergeschleudert wurde. Zuerst wurden nur kleine Schiffsteile zertrümmert; dann aber durch unter gewaltigem Anstich der Schiffsrumpf in zwei Teile, die nur noch lose mit der Ladelage zusammenhängen. Der Kommandant, der noch immer auf seinem Posten stand, erkannte sofort die Gefahr und rief mit lauter, den Wogen schwall überstürmender Stimme: „Kameraden, drei Hurra auf Sr. Majestät unseren Kaiser!“ Und während die ganze Besatzung dreimal in das Hurra einstimmte, nahm das Zerstückungswerk seinen Fortgang. Oberfeuerwerksmaat Rähm suchte durch Abrennen von Sternsignalen und Raketen Hilfe vom Lande herbeizuschaffen, indessen vergeblich. Als das Hinterstück sich zu neigen begann, rief Rähm das Stagglied: „Stolz wie die Flagge schwarz-weiß-rot“ an, in das die ihn umgebenden Kameraden angefaßt des sicheren Todes kräftig einstimmten. Als sie das Lied begonnen hatten, verlor das Schiff und die schäumenden Wogen verschloßen den tapferen Sängern den Mund für immer. Von der gesamten Besatzung wurden nur 11 Mann gerettet, während 71, darunter alle Offiziere (der Zahlmeister war an Bord), den Tod in den Wellen fanden. Nur 27 Leichen konnten geborgen werden. Sie ruhen nunweit der Strandungsstelle in einem gemeinsamen Grabe in deutscher Erde. Das Deutsche Reich hatte den Friedhof angekauft und den Heiben dort ein Denkmal setzen lassen. Einige Reste des gesunkenen Schiffes befinden sich auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven. Sch. M.

Politische Webersticht.

In der badischen Zweiten Kammer berichtete der Abgeordnete Dieterle über die Bitte des Bundes Oberrhein des Verbandes der deutschen Buchdrucker, den Schuß reisender Buchdrucker vor Verhaftung wegen Landstreicherei betreffend. Die der Organisation angehörenden Buchdrucker, die vom Verband Unterstützung erhalten, sollen nicht wegen Landstreicherei verhaftet und bestraft werden. Der Antrag auf entsprechende Ueberweisung wurde angenommen.

Ein Verbot aller Serienlosgeellschaften erhält Lübeck als erster deutscher Bundesstaat. Die mit der

zu tun hatte. Sein Lou Fran Bruhn gegenüber veränderte sich darauf unmerklich Schritt für Schritt, bis er schließlich mit „Sie“ anredete.

Wie kamen Sie aber nur zu dem Entschluß, die Schuld auf sich zu wälzen? Sinen so schicksalsschweren Gedanken sah man doch nicht ohne gewichtige Gründe.

Die hatte ich auch.

Welches waren denn Ihre Gründe?

Erstens wollte ich, daß Bruhn, der ein sehr cholertisches Temperament besaß, eine längere Haft nicht ertragen hätte. Sie würde ihn im Laufe kurzer Zeit vollständig gebrochen haben. Jedesmal, wenn er einer Erkrankung wegen aus dem Bett oder aus dem Zimmer gefesselt war, gebärdete er sich so ungeduldig und so erregt, daß es nicht mit ihm auszuhalten war. Für mich hat die Einsamkeit nie etwas Abschreckendes gehabt. Im Gegenteil betrachtete ich es oft als eine Art Ruhe und Erholung, wenn die andern in Gesellschaft saßen und ich allein zu Hause bleiben durfte. Ich wollte daher, daß ich die Strafe, die einer solchen Selbstanklage folgte, überwinden würde.

Sie hatten aber noch andere Gründe, sagten Sie?

Ja, wenn Bruhn verurteilt worden wäre — und ich war davon überzeugt, daß ein Mann, wie der Kriminalrichter Thlingstedt, ihn zu einem Geständnis gebracht hätte — so würde der „Seehof“ gänzlich dem Verfall anheimfallen. Ich konnte allerdings meine Pflicht auf dem Hofe tun, von dem eigentümlichen landwirtschaftlichen Betriebe hatte ich aber keine Ahnung. Der zweite Gedanke war, daß wir, wenn Bruhn der Täter war, wahrscheinlich die

Prüfung des Strafgesetzes gegen die Serien- und Prämienlos-Geellschaften betraute Bürgerchaftskommission beschloß einstimmig die Annahme des Gesetzes, mit Einfügung einer Uebergangsbestimmung zur Abwicklung der laufenden Geschäfte.

Dem österreichischen Wahlreformansatzung wurde der neue Kompromißvorschlag unterbreitet, durch welchen die bisherige Mandatszahl um 19 vermehrt bzw. die Gesamtzahl auf 516 erhöht wird. Von den neuen Mandaten sollen entfallen auf Böhmen fünf deutsche und drei tschechische, auf Mähren ein deutsches und zwei tschechische, auf Galizien vier slowakische, darunter ein russisches, auf Tirol zwei deutsche und ein italienisches und auf Steiermark ein deutsches Mandat. Der Kompromißantrag, nach welchem die Mandatszahl für Böhmen auf 130 erhöht wird, wovon 75 Mandate den Tschechen und 55 den Deutschen zufallen sollen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 19 Stimmen angenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus richtete der Abgeordnete Gustav Gray an die Regierung die Anfrage, ob die Zeitungsnachricht wahr sei, nach der Oesterreich-Ungarn gemeinschaftlich mit Deutschland zur Unterdrückung der russischen Agrarunruhen eine bewaffnete Intervention vorbereite. Ministerpräsident Dr. Bederle erklärte die Nachricht für vollständig unrichtig; Oesterreich-Ungarn habe nie eine dahngehende Absicht gehabt. Oesterreich-Ungarn halte in seiner äußeren Politik an dem Grundsatz fest, sich nicht in Angelegenheiten fremder Staaten zu mischen. Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien sei ein Akt rein freundschaftlichen Charakters gewesen, der in keinerlei Beziehung zu derartigen Bestrebungen gestanden habe.

Die interparlamentarische Konferenz, zu der etwa 500 Abgeordnete erschienen sind, ist vorgestern in London eröffnet worden. Die Abgeordneten der Duma, die mit Beifall begrüßt wurden, erklärten, daß ihr Mandat beendet sei und daß sie nach Petersburg zurückkehren. Zum Vorsitzenden wurde Lord Beaconsfield gewählt, der die Eröffnungsrede, besonders die russischen Abgeordneten, begrüßte. Premierminister Campbell-Bannermann hieß die Delegierten willkommen. Der König habe ihn ermächtigt, die Versammlung seines Interesses zu versichern. Die englische Regierung sei sich der Bedeutung der Aufgabe, welche die Konferenz sich gestellt, bewußt. Viel zu lange schon sei die Welt in Kriegslagen gewesen. Besonders willkommen heiße er die Abgeordneten der Duma. Er nehme die Gelegenheit wahr, des russischen Kaisers zu gedenken, der so viel zur Beilegung des Friedensgedankens beigetragen habe. Wenn auch die Duma angefaßt sei, so werde sie doch von neuem ins Leben treten. Der Minister schloß: „Die Duma ist tot; es lebe die Duma!“ Graf Apponyi nannte die Rede Bannermanns ein geschichtliches Ereignis, da sie direkt die Hofchaft des Königs enthalte, der nicht gewartet habe, bis die Konferenz die Gehörlichkeit ausgesprochen habe, sondern aus eigener Initiative den Wunsch zu erkennen gegeben habe, an dem die ganze Welt beruhigend Anteil zu nehmen. Er hoffe, die Parlamente würden die Anregung des englischen Premierministers, die militärischen Kräfte herabzusetzen, befolgen. Apponyi schloß schließlich die Absendung eines Telegramms an König Edward und die Abklatung des Danks für die Gastfreundschaft des englischen Parlaments vor.

In England wird das Raucherverbot für Minderjährige geplant. In der nächsten Session des Unterhauses wird nach der „Frankf. Ztg.“ ein Gesetzesentwurf vorgelegt werden und wahrscheinlich zur Annahme gelangen, durch den das Rauchen und selbst der Besitz von Tabak, Knaben unter 16 Jahren unter Androhung einer Geldstrafe von 40 Schillingen verboten wird. Diefelbe Strafe trifft denjenigen, der Tabak oder Zigaretten an Kinder unter 16 Jahren verkauft oder anbietet. Im Wiederholungsfall kann der Verkäufer zu einer Strafzahlung von 5 Pf. verurteilt werden. Die Kommission, die sich mit dieser Bill zu beschäftigen hatte, kam durch ihre Untersuchungen zu der Ansicht, daß das Rauchen der Knaben zum Trinken führe und für die merkliche Degeneration des männlichen Geschlechtes verantwortlich zu machen sei. Als

versicherungssumme zurückzahlen mußten, und dieses dürfte trotz unserer heutigen, besseren Verhältnisse wohl sehr schwer werden.

Der Gedanke war moralisch jedenfalls kraßbar.

Das weiß ich, und deshalb beklage ich mich auch nicht über meine Strafe.

Es war indessen nicht nur Bruhns, sondern in erster Linie meines Kindes wegen, daß ich die Schuld auf mich nahm, saß Frau Bruhn fort. Ich sah ein, daß mein Geständnis allen Schein der Wahrheit für sich hatte, da ich angeben konnte, wie das Feuer entstanden war. Da ein Mann wie der Kriminalrichter meiner Erklärung keinen Zweifel entgegensetzte, stieg meine Annahme zur festen Ueberzeugung, daß Bruhn selbst es gewesen war, der das Feuer angelegt hatte, denn ich hatte ja so weit wie möglich versucht, gerade dem Geständnisse vorzugreifen, daß er ablegen würde. Hätte man ihn aber verurteilt, so wäre die Schande in noch höherem Grade über die Familie gekommen. Jetzt konnte er mit freier Stirn unsere Tochter in die Welt hinausführen. Er hatte einen guten Namen und war sehr beliebt; sobald die wirkliche Schuldige gefunden war, würde er abstrahlend mit doppelten Ehren empfangen werden und sein makelloser Name würde auf die Tochter übergehen, die dann auch freie Hände hätte, den Mann zu heiraten, den sie liebt und von dem sie geliebt wird. Sie kennen ihn. Er ist der Sohn des Obersten Roc.

Frau Bruhn sah nach dieser eingehenden Erklärung einen Augenblick schweigend da.

Beleg für diese Ansicht wird darauf hingewiesen, daß sich diese Degeneration nicht bei dem weiblichen Geschlecht zeigt.

Automobilunfall.

Die „Dztg.“ schreibt: Kaum sind einige Wochen vergangen, seitdem die Herkomer-Konkurrenz mit den von der ganzen deutschen Presse gerühmten Ausfahrungen durchgeführt wurde, da sehen sich schon wieder einige Automobil-Klubs veranlaßt, eine westdeutsche Tourenpreisfahrt durch verschiedene Provinzen zu veranstalten, deren Endergebnis das gleiche ist: ein Todesfall, zahlreiche Körperverletzungen, darunter wahrscheinlich einige mit tödlichem Ausgang oder langem Siechtum, ungeheurer Materialschaden und namentlich allgemeine Erbitterung der Bevölkerung gegen den Automobilsport. Sehen denn die Automobilklubs gar nicht ein, daß durch dergleichen Veranstaltungen mit ihren unvermeidlichen bösen Nebenwirkungen dem Automobilsport nur geschadet statt genützt wird? Wir sind durchaus nicht automobilfeindlich gestimmt, wir erkennen die Bedeutung der Motorwagen für die Ausgestaltung unseres Verkehrs an, aber wir betrachten diese Angelegenheit als eine ernste volkswirtschaftliche Sache, die durch sportliche Auswüchse nicht distinktiert werden darf. Von diesem Standpunkt aus beurteilen alle ernsten Freunde des Automobilsports die Rennen, besonders die Massenrennen auf nicht abgesperrten Landstraßen und fordern im berechtigten Interesse der Allgemeinheit ihre Beschränkung oder ihre Verweigerung in geschlossene Rennbahnen. Der Automobilfahrer mag bei Beginn des Rennens von den besten Vorsätzen erfüllt sein, durch den Wettbewerb der Mitfahrer wird er bald von dem bekannten Automobilsuror erfüllt und zu ungünstiger Kaserel veranlaßt, die sehr leicht auch bei späteren Alleinfahrten ihn zum Einschlagen eines Rennetempes verleitet. Wir wollen zugeben, daß neben den Beschuldigungen der Motorwagenbesitzer in einigen Fällen die Schuld auch auf Seiten der Straßenpassanten liegt, aber unbedingt werden alle Unfälle Fälle vom Publikum dem Automobilsport ins Kerbholz geschritten und fordern den Wunsch nach strengen gesetzlichen Maßregeln wie Haftpflichtgesetz und dgl. heraus.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 26. Juli.

Eisenbahnsache. Anläßlich des am 29. Juli in Tullington stattfindenden XIV. Landesfeuerwehrtages wird ein Sonderzug von Tullington nach Tullington ausgeführt, welcher in Horb den Anschluß des Zug 291, Calw ab 4.15 Uhr, Ragold ab 5.54 Uhr, abwartet. Ankunft in Tullington 7.55 Uhr. Der 6.45 Uhr nachm. in Tullington abgehende Sonderzug nach Tullington, welcher in Horb um 9.13 Uhr ankommt, hat Anschluß an den 11.21 in Ragold und 12.10 in Calw ankommenden Güterzug mit Personendiesellokomotive Nr. 6700 (Altensteig am 12.19 Uhr.) Anmeldungen zur Fahrt in den Sonderzügen ab und bis Horb wollen von den Feuerwehrrkommandanten z. möglichst bald an die Stationsvorsteher gemacht werden. Ebenfalls wird Auskunft über die Fahrpreisermäßigung für Feuerwehrlente erteilt.

Vom Tage. Gestern mittag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 20 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Brenner von Eumtingen beim Ueberqueren der Gleise von einer Rangiermaschine erfaßt, aber glücklicherweise nur leicht verletzt.

—t. Eshausen, 24. Aug. Die Obstbaumwarte des Bezirks versammelte sich am Sonntag nachmittag im Gasthaus J. Baldhorn hier zum Zweck der Gründung eines Bezirksbaumwartvereins. Den Vorsitz bei der Versammlung führte Oberamtsbaumwart Bihler von Baldhorn. Fast sämtliche Baumwarte des Bezirks, sowie die Ausschussmitglieder des Bezirksobstbauvereins waren anwesend. Oberamtsmann Ritter beteiligte sich ebenfalls bei der Versammlung und beehrte in einer Ansprache den hohen Wert des Obstbaues für das Volkswohl. Es bedürfte derselbe aber noch immer mehr der Hebung und Förderung.

Der Pastor betrachtete sie aufmerksam. Die Energie dieser Frau imponierte ihm. Schließlich sagte er:

Es ist nicht die Aufgabe der Menschen, die Vorbestimmung zu spielen. Sie haben mit gewaltiger Hand in den Gang der Begebenheiten eingegriffen. Wer weiß, wie der Allmächtige die Verhältnisse entwickelt hätte, wenn Sie alles in seine Hand gelegt hätten. Wir sind allesamt so kurz-sichtig, und man irrt sich nur zu leicht, wenn man glaubt, daß man die Gedanken anderer durchschaut und ihre Herzen erforscht hat. Vielleicht haben Sie in Unbuddelt gehandelt, doch ich will Sie nicht beurteilen. Sicher ist es jetzt das Beste, daß Sie wieder mit Ihren Gedanken allein sind. Da ist so manches, worüber Sie sich noch klar werden müssen, und vergessen Sie in erster Linie nicht, sich alles dasjenige in Ihr Gedächtnis zurückzurufen, was zur Verteidigung des Mannes führen kann, den Sie jetzt anklagen. Denn es steht geschrieben: „Richte nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet“, und weil man selbst von anderen abgerichtet wird, hat man noch kein Recht aber andere zu richten. Die Bäge ist eine gefährliche Waffe selbst im Dienste des Guten. Sehen Sie jetzt. Wir sprechen später weiter.

Der Geistliche knickte, und der Kaffeebrat ein. Frau Bruhns Gesicht waren sehr gemüht, als sie den Rückweg in ihre Zelle antrat. Sie schloß sich plötzlich gleichzeitig leichter und schwächer ums Herz.

In ihrem schlaftrüben Sinne waren Zweifel an der Gerechtigkeit ihrer Würdigerinn erwacht.

(Fortsetzung folgt.)



er, daß sich nicht zeigt.
Bochen werden von der durchgeführte mobil-Klub durch verkleidete das gleiche, darunter der langem deutlich all-Automobil-acht ein, daß vermehlichen zur geschadet automobiler Motor-er, aber wie Wirtschaftskrediturteilen alle, besonders strafen und mit ihre Bekundnahmen. aus von den ab der Automobil-Faroe sehr leicht lagen eines neben den gen Fällen liegt, aber ihm dem vordern den Gattigkeit.

Zur Erreichung dieses Zweckes tragen gutgeschulte Baumwarte vor allem bei. Der zu gehörende Bezirksbaumwarteverein bezweckt, durch gegenseitigen Zusammenhalt die Kenntnisse seiner Mitglieder zu fördern durch Abhaltung von Kursen, durch Vorträge u. s. f. Wenn dann überall in den Gemeinden tüchtige Baumwarte seien, sei es nicht mehr als billig, diese für die denselben geleistete Dienste gebührend zu entschädigen. Aber auch Privatbaumbesitzer werden gutgeschulte Baumwarte, die ihre Bäume sorgfältig pflegen, gewiß gerne besser belohnen als sonst. Allen Baumwarten empfiehlt der Redner warm, den staatlichen Unterküpfungen, für Krankheit, Unfall und Arbeitsunfähigkeit, freiwillig beizutreten. Privatier G. B. Luz von Altsfeld äußerte ebenfalls, daß eine Vereinerung der Baumwarte zum Wohl dieses Standes wie zum Segen des Obstbaues gereiche. Nicht bloß Gemeinden, sondern auch Private werden gewiß die Baumwarte gut bezahlen, wenn es ihnen gelingt, erstere in jeder Hinsicht richtig zu bedienen. Es wurden nun die vom Landesverein vorgeschlagenen Vereinsstatuten verlesen. Sämtliche der anwesenden Baumwarte erklärten durch Namensunterschrift ihren Beitritt zu dem Verein. Bezirksbaumwart Böhler gab seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen des Vereins und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des Dankes für die wohlwollenden Worte, die Herr Oberamtmann Ritter im Interesse der Baumwarte gesprochen, von den Seiten zu erheben, was allerseits gerne geschah. Zum Schluß kamen noch verschiedene Fragen in Beziehung auf die Behandlung der Obstbäume zur Sprache, insbesondere die Anbringung von Klebringen zum Schutz gegen den Frostschadener, der namentlich in diesem Frühjahr so viele Apfelbäume schwer heimlichete. Es wurde die rechtzeitige und allgemeine Anbringung von solchen Klebringen dringend empfohlen.

— t. Altsfeld, 24. Juli. Wiederum ging ein sehr schweres Gewitter über unsere Gegend. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz in die Telefonleitungen hiesiger Stadt, glücklicherweise ohne zu schaden. Von Ergrunde, 15 km von hier, wird gemeldet, daß dort ein Wolkenbruch niedergegangen sei, dessen Wirkungen man bis zur Stunde noch nicht feststellen könne.

Herrenberg, 24. Juli. (Korr.) Nach der tropischen Hitze, die besonders gestern herrschte, entlud sich heute mittig zwischen 12 und 1 Uhr über unsere Gegend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, welcher, da er mit Hagel gemischt war, letzterer aber glücklicherweise nur kurze Zeit dauerte, an unsern Fluren nicht unbedeutenden Schaden angerichtet haben dürfte. Besonders die Fruchtfelder, welche zum Teil wie gewalzt erschienen, wurden von diesem Unwetter stark mitgenommen.

Forst, 24. Juli. (Korr.) In Wildschüngen wurde im Gasthaus zur Krone während des sehr belebten Hochzeittages der Tochter am hellen Tage ein frecher Einbruch verübt. Dem Dieb fielen 2 neue Herrenanzüge in die Hände und wenig hätte gefehlt, so wäre er noch in den Besitz einer größeren Geldsumme gelangt. Die Landjägermannschaft ist eifrig auf der Suche. — Vorgestern fand die Primizfeier des J. Häberle hier unter den üblichen Gebräuchen statt. Es waren von nah und fern viele Gäste herzugeeilt.

Deckenpfeifen, 24. Juli. Ein Stillschleitsverbrechen verurteilte ein hiesiger 18jähriger Bursche am Samstag nachmittag an einem 7 Jahre alten Mädchen im Walde zu begehen, wofür er es mit anderen gleichartigen Fremdbinnen unter dem Vorwand, einen „Erdbeerort“ zeigen zu wollen, gelockt hatte. Auf das Geschrei der Kinder hin ließ er von seinem bebauerntwerten Opfer ab, mißhandelte es aber mit Schlägen aufs jämmerlichste. Der rohe Missetäter ist zur Anzeige gebracht. C. B.

r. Stuttgart, 24. Juli. Die vereinte Finanzkommission der Kammer der Standesherrn und der Abgeordneten sprach sich heute bei Beratung der ständischen Bauten für eine endgültige Entschliessung über den Neubau aus und nahm einen Antrag an, wonach der Bau- und Umbau für die erste Kammer ein endgültiges sein soll, wobei die Hinzuziehung des Ede der Stände- und Galwerkstraße gelegen, der künftigen Staatsverwaltung gehörigen Gebäudes für Staatszwecke ins Auge zu fassen wäre. Es wurde eine Unterkommission mit der Aufstellung eines Raumprogramms für die beiden Kammern beauftragt.

r. Reutlingen, 24. Juli. Zum Besuch der Bayer. Jubiläum-Lands-Ausstellung in Nürnberg wird von der Eisenbahndirektion auf Anregung des hiesigen Gewerbevereins am Donnerstag den 2. August d. J. ein Extrazug von Reutlingen nach Nürnberg angefahren.

r. Ludwigsburg, 24. Juli. Der Volksverein Ludwigsburg hat in seiner Sitzung von gestern abend einstimmig Paul Schmidt als Kandidaten für Ludwigsburg-Stadt zur nächsten Landtagswahl aufgestellt.

r. Ehlingen, 24. Juli. Auf der Panoramastraße ereignete sich gestern nachmittag ein anstrengender Vorfall. Ein aus Mainz gehöriger Mann, welcher vorübergehend dort auf einer Bankette beschäftigt war, ließ sich in der Trunkenheit Hinreichend und gab auf eine Anzahl Arbeiter drei Schüsse aus einem Revolver ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Auf zwei inzwischen herbeigekommene Schutzleute legte der Betrunkene gleichfalls an, doch wurde ihm die Waffe ehe er losbrach, entwunden. Der Täter wurde verhaftet und an das R. Amtsgericht eingeliefert.

r. Wehingen, 24. Juli. Der Gerichtshof zum Adler hier ging um die Summe von 37800 M. in den Besitz des Herrn Eugen Stürz über.

r. Gombelshausen O.A. Kraich, 24. Juli. Am Samstag abend war ein hiesiger Bürger mit dem Reiten seiner

Futterhobelmaschine beschäftigt. Während er ahnungslos das Schwungrad in Bewegung setzte, machte sich ein Hahn. Nahe auf der anderen Seite der Maschine zu schaffen; hierbei wurde dem Jungen der Mittelfinger der rechten Hand abgerissen und die andere Finger zerquetscht. Er wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

r. Ulm, 24. Juli. Am 5. August findet hier die Generalversammlung des Vereins statt. Zugewiesener statt. Bei derselben wird u. a. auch die Denkschrift der württ. Verkehrsunterbeamten besprochen. — Für den König Wilhelm-Trost gingen hier durch öffentliche Veranstaltungen 754 M. ein. — Der Turnverein Reu-Ulm feierte vorgestern das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens, womit ein Saal der 17 Turnvereine des Iller-Donau-Turnganges verbunden war. Beim Wettturnen im Sechskampf beteiligten sich 43 Turner, wovon 18 Preise erhielten und beim Dreikampf 35 Turner, wovon 8 mit Preisen bedacht wurden.

r. Som Jagstale, 24. Juli. In Raifingen wurde ein Hund von einem Automobil überfahren und auf der Stelle getötet.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. Der Kaiser ordnete, wie man dem Berl. Tageblatt aus Kiel meldet, eine halbjährige Verlängerung der Ausbildungszeit der Schiffsjungen und eine Vermehrung der anzustellenden auf 850 an.

r. Reu-Ulm, 24. Juli. Von der bayerischen Grenze wird von einer frechen Sachbeschädigung berichtet: Während der Brauereibesitzer Paulle in Nürnberg weilte, wurde daselbst sein Bierkeller erbrochen und den Lagerfässern die Spundeln aufgeschlagen. Das Bier lief in den Keller und verwandelte diesen in einen See. Der Schaden beträgt 4000 M.

München, 24. Juli. Sämtliche Liberalen und linksliberalen Vereinigungen von München veröffentlichten heute eine Erklärung, in welcher sie energisch gegen die am 1. August in Kraft tretende Erhöhung des Posttarifs für den Ost- und Nachbarverkehr protestieren. Außerdem hielt der demokratische Verein heute abend in dieser Sache eine besondere Protestversammlung ab.

Reutland a. d. S., 23. Juli. Aus Germerheim wird dem „Pfalz. Kur.“ über ein Ehedrama berichtet, das sich gestern vormittag abgespielt hat. Der Gemeindeabjunkt Jakob Schmidt, erster Direktor der Volksbank, besuchte den Gottesdienst und kam nach Beendigung in seine Wohnung. Hier traf er seine Frau in Gesellschaft des Leutnants Rainwald vom 17. Infanterieregiment, der seit zwei Tagen von einem Kommando zurückgekehrt war und früher in der Familie viel verkehrte. Dieses Zusammensein der Frau mit dem Leutnant brachte den hochgeachteten Adjunkten in solche Veranlassung, daß er den Revolver ergriß und seine Frau niederschoss. Die Kugel traf die Frau durch den Kopf. Er stellte sich sofort der Staatsbehörde und wurde verhaftet. An dem Auskommen der schwerverletzten Frau wird gezweifelt.

Aus der Pfalz, 22. Juli. Eine auch nur annähernd so große Menge Wein, wie sie jetzt auf Anordnung der zuständigen Staatsbehörde in den Speyerbach in Reutland a. d. S. laufen gelassen werden wird, dürfte bisher weder unter der Herrschaft des alten, noch des neuen Weingesetzes der Vernichtung preisgegeben worden sein. Es handelt sich um den in dem vor etwa 10 Wochen vor der Frankfurter Strafkammer verhandelten Weinprozeß gegen den Weinhändler Emil Koppel von Reutland a. d. S. beschlagnahmten Wein. Dieser Wein — nicht weniger als 153 Fuder oder 153 000 Liter — wird jetzt, nachdem alle Bedenken, ihn zu Brennereizwecken freigegeben zu erhalten, ergebnislos waren, in Ausführung des ergangenen Urteils laufen gelassen werden. Zur Entleerung der Fässer, zu der eine elektrische Pumpe Verwendung finden soll, sind drei Tage vorgesehen. Da der Wein nicht durch Verwendung von Chemikalien gefälscht, sondern nur mittels Kackerwasser gefärbt worden ist, würden sich gewiß viele Leute finden, die die den Fässern im Speyerbach preisgegebene Flüssigkeit gern trinken würden. Rechnet man für ein Fuder Wein einen Preis von 150 M., so würde das für Koppel einem Vermögensverlust von 23 000 M. gleichkommen.

Posen, 23. Juli. Ein Quaderschuss der Ötrower Raubmörder der Moskauer Kossack und Geyper, ist abgelehnt worden. Die Durchsicht erfolgt Mittwochs früh.

Sagen (Weßl.), 23. Juli. In einem mit Wasser gefüllten, bei dem Aufschlagorte Donnerstuhle belegenen alten Steinbrüche wurde heute mittig die Leiche der 17jährigen (Estriede) Werksagen von hier aufgefunden, die seit sechs Wochen vermisst worden und zuletzt bei einer Hagener Herrschaft bedienstet gewesen war. Die Leiche wies 4 Schußwunden auf. Es wird vermutet, daß Selbstmord vorliegt.

Hamburg, 23. Juli. Das hiesige Konsulat der Republik Salvador hat von dem Präsidenten derselben in Telegramm erhalten, worin der Abschluß eines ehrenvollen Friedens zwischen den drei Republiken Honduras, Salvador und Guatemala offiziell bestätigt wird.

Gerichtssaal.

Freiburg i. Br., 23. Juli. Eine Verurteilung wegen Urkundenfälschung unter besonderen Umständen sprach die Strafkammer aus. Ein Probironskreischer aus Württemberg hatte einen Besellschein gefälscht und diesen an sein Haus geschickt, Probirson konnte er nicht erwandeln wollen, da er diese erst nach Bezahlung der Ware erhielt. Er stand aber eher zu einer neuen Stellung kommen zu können. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Ausland.

Zur Auflösung der Duma. Ein Erlass Stolypin.

Petersburg, 23. Juli. In einem Telegramm fordert Ministerpräsident Stolypin die Generalgouverneure, Gouverneure und Präfekten auf, den ihnen unterstellten Behörden unterzüglich bestimmte Befehle zu erteilen, damit die Ordnung schnell, sicher und ohne Mißgriff wieder hergestellt werde. Ruhestörungen wüßten unterdrückt, revolutionäre Anwandlungen mit allen Mitteln unterdrückt werden. Der Erlass warnt vor ungeseglichen, unklugen Maßnahmen, wodurch Unzufriedenheit statt Beruhigung hervorgerufen würde. Unter Hinweis auf die unerschütterliche Absicht des Kaisers, auf gesetzlichem Wege Hilfe zu schaffen, betont der Erlass, entscheidener, energischer Wille, der sich auf diese Weise betätigt, werde zweifellos von dem besseren Teile der Gesellschaft unterstützt werden.

Wien, 24. Juli. Der N. F. Presse meldet man aus Petersburg: Der neue Ministerpräsident Stolypin dürfte bald zeigen, daß er an die Spitze des Kabinetts berufen wurde, weil er als ein ungemein energischer Mann gilt. Er soll mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eventuelle Unruhen niederzuschlagen. Auf den baldigen Beginn von Unruhen, namentlich von Agrarunruhen, ist man in allen Kreisen gefaßt.

Berlin, 24. Juli. Verhaftung von Abgeordneten? Aus Petersburg meldet man dem Berl. Tageblatt: Bei der Auszahlung der Diäten und Fahrgebel sprachen namentlich die bäuerlichen Dumaabgeordneten ihre Furcht vor der Heimreise aus, weil die Bahndamen in den Dörfern sie feindlich empfangen würden, da sie ohne Band für die Bauern heimkehrten. — Mehrere Abgeordnete wurden nachts verhaftet.

Röntgenstrahlen und Haarfärbung. Wie aus Paris gemeldet wird, beschäftigte sich die französische Akademie der Wissenschaften angelegentlich mit einer durch höchst interessanten Photographien illustrierten Aufschrift des Universitätsprofessors A. Imbert in Montpellier über den Einfluß der Röntgenstrahlen auf ergautes Haupt- und Barthaar. In allen Fällen, wo die Haarfarbe schwarz gewesen war, kam sie nach der Behandlung in der ganzen Ausdehnung wieder zum Vorschein. Auch nach mehrmaligem Haarschnitt blieb, da das nachwachsende Haar dieselbe Raance annahm, der Gesamteindruck unverändert. Bei gelbblond gewordenen Personen schwand das Grau gleichfalls, aber die neue Raance war dunkler als die ursprüngliche. Das Akademienmitglied Professor Bonnard sagte der Imbertschen Mitteilung hinzu, daß gegen Mißbrauch dieser wissenschaftlichen Kenntniss durch unehrliche Spekulanten entsprechend vorgegangen werde.

Newyork, 23. Juli. Bei Charlotte (Nordamerika) ließ auf der Seaboard-Mir-Line ein Passagierzug gegen einen Frachzug, wobei es 19 Tote und 23 Verletzte gab. — Der Finanzier Russell Sage ist gestorben er hinterläßt 100 Millionen Dollars.

Newyork, 23. Juli. In South Framingham (Massachusetts) führte ein Hotelneubau ein und begrub 50 Personen unter den Trümmern. Jetzt sind 101, dreißig verlegt.

Washington, 24. Juli. Infolge eines Maschinenfehlers fuhr die Lokomotive und zwei Wagen des Nordatlantischen in der Nähe von Epokane bei den Diamantseifen entgleiste und über das Geländer ins Wasser gestürzt. 21 Personen sollen umgekommen sein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 24. Juli. Auf dem Großmarkt kosteten Heidelbeeren 14—15 M., Stachelbeeren 8—9 M., Johannisbeeren 10—12 M., Himbeeren 30—35 M., Aprikosen 25—40 M., Pfirsiche 45—50 M., Erdbeeren 80 M., Pfäumen 15 M., Birnen 15—25 M. per Hund. Gilmachgeren, kleinere kosteten 30—40 M., größere 60 M. bis 1 M. per 100 Stck. Gilmachbohnen 7—9 M. per Hund.

r. Vom Oberamt Mergentheim, 24. Juli. Die Hopfenausichten sind, wie uns berichtet wird, ausgezeichnet. Hoffentlich fällt dieses Jahr in finanzieller Hinsicht besser wie im Vorjahr aus. Diese Hoffnung scheint dadurch berechtigt, daß die Hopfennernte des Auslandes bedeutend niedriger geschätzt wird wie im Vorjahr.

Undwärtige Todesfälle.

Harrer a. d. Weßl. Gumel, 1864—70 in Wart, 1870—82 in Reiffelden; 79 J., Tübingen. — Johannes Keller, Schumann, 80 J., Gail.

Eine Befehre. Krzt zum Hauswäbden: „Wie geht es der Gndbigen?“ „Schon viel besser, Herr Sanitätsrat!“ „Trinkt sie auch die vorgeschriebene Bouillon?“ „Ja! Zurt freilich wollte sie nicht. Seitdem ich aber auf Ihren Rat Woggs's Würze hinzugebe, verlangt sie immer noch eine zweite Tasse.“

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate August und September können von jetzt an bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Witterungsvorhersage. Donnerstag den 26. Juli. Aufgang regnerisch, dann Aufhellung, etwas abgekühlt. Auf und Hering der G. B. Keller'schen Buchverlag (Gail) (alles) Regeld. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. a. r.



Emmingen.

Zwangsvverkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung verlaufe ich am
Samstag, den 28. Juli ds.
von nachm. 3 Uhr an

an Ort und Stelle dort beständige

Erträgnisse aus Grundstücken,

insbesondere in Horndörfern, Teichelwald und im Strahwald, sämtliche auf Markung Emmingen. Die Grundstücke sind meistens gut bestellt (Dinkel, Weizen und Gerste). Kaufinteressenten werden eingeladen. Zusammenkunft beim Rathaus in Emmingen.

Gerichtsvollzieher Weber.

Nagold.

Sämtliche Viehbesitzer

von hier werden auf



heute **Mittwoch** abend

in das Gasth. z. Krone zu einer Besprechung betr. Haltung eines Allgäuer Farenns freundlichst eingeladen.

Borrtägig folgt:

Plakate

betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinhähnlichen Getränken.

Auf Karton angezogen 65 Pfg.

G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.

Hartguss-Särge!

Hartguss-Särge bestehen größtenteils aus Gipsmasse in Verbindung mit einem Holzgitter.
Welche Vorteile haben diese Särge den Holz- und Metall-Särge voran?

1. Diese Särge sind undurchlässig für die Flüssigkeiten, welche der Leichnam absondert; die Unannehmlichkeiten des Leichengeruchs sind daher nicht zu befürchten.
2. Die Hartguss-Särge sind im Stande, eine große Menge Flüssigkeit in sich anzunehmen, die Verwesung erfolgt daher trocken und viel rascher.
3. Die Hartguss-Särge sind für Leichentransporte unentbehrlich und erleichtern jeden anderen Sarg.
4. Die Hartguss-Särge sind nicht schwerer wie Holz-Särge.
5. Die Preise der Hartguss-Särge sind nicht höher als diejenigen der Holz-Särge.

Niederlage für Nagold und Umgebung bei

Martin Koch, Möbelschreinerei, Nagold.

Nagold.

Mostrosinen u. Korinthen

trotz großen Aufschlag noch sehr billig zu haben bei

Christian Schwarz
Gottlieb Schwarz.

Jeder,

der seine Bibliothek auf billige Weise vermehren oder ein preiswertes Geschenk geben will, der trete dem

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde

(Mitgliederband Juli 1906: 22 000)

bei. Für den geringen Jahresbeitrag von

M. 4.80

erhält jedes Mitglied kostenlos nicht nur den reich illustrierten monatlichen „Handweiser für Naturfreunde“ sondern jährlich auch 5 Bände erster naturwissenschaftlicher Autoren: Bd. 1 Francé, H. D. „Lebensleben der Pflanzen“, Bd. 2 Reyer, Dr. W. B. „Rätsel der Erdoberfläche“, Bd. 3 Zell, Th. „Streifzüge durch die Tierwelt“, Bd. 4 Bötsche, Wilh. „Im Steinkohlenwald“, Bd. 5 Ament, Dr. „Seele des Kindes.“

Jedermann kann jederzeit Mitglied werden.

Ausführliche Prospekt und Anmeldungen besorgt die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlg. Nagold.

Nagold.

!Knabenanzüge!

elegante Fassung selbstverfertigt, keine Fabrikware, empfiehlt fortwährend

Fr. Klais, Kleiderhdlg.
zur billigen Quelle.

Das Beste für schwache Augen und Glieder

(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1826 weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fichtenberger in Heilbronn, Pflanzentzüchtungsgärtner, Feinherb u. billiges Parfüm. In Flaschen à 40, 60 und 100 Pf. Alleinverkauf für Nagold bei Hch. Gauss.

Nagold.

Ein heizbares

Zimmer

samt Bühnenplatz hat sofort zu vermieten

Kaufer, Metzger.

Ein Schatz

ist ein arties, reines Gesicht, volles jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte

Stedenpferd - Lilienmilchseife

u. Bergmann & Co., Radebeul mit Schumacher, Stedenpferd, à St. 50 Pf bei: G. W. Zaiser; Otto Drissner; Heinrich Lang.

Maschinen-Schlosser

gesucht. Zwei jüngere tüchtige Maschinen Schlosser sofort gesucht von

G. Brezing, Mechaniker, Nagold.

Schönbrunn.

4-6 tüchtige

Maurer

werden zu sofortigem Eintritt gesucht.

Jakob Schaible, Maurermeister.

Gütlingen.

Gesucht

1 tüchtiger

Säger

Fr. Wörner, Sägewerk.

Gesucht:

2 Säger

verheiratet oder ledig, bei entsprechendem Lohn. Nach Uebereinkunft für Bogel gefordert.

Chr. Keller in Calmbach.

Zum sofortigen Eintritt suche 2 tüchtige

Schreiner

auf Bau und Möbel bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn.

Chr. Schick, mech. Schreinerei, Dillingen b. Stuttgart.

Ein tüchtiges

Mädchen

kann sofort eintreten. Lohn dierstjährlich 54 M bei

Gipsfabrikant Schüle, Gauskatt, Dillh.

Nagold.

Handwerker-Verein!

Dant Beschluß des Ausschusses beabsichtigt der Verein Mitte August die

Gewerbe-Ausstellung in Rottenburg

gemeinsam zu besuchen.

Der Ausschuss.

Elektrische Vierzellenbäder

gegen Gliederweh, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.

Dr. Baumann, Nagold.

Die reichhaltigste Auswahl in hochfeinen

Ess- und Kochschokoladen

Kakao und Tee

empfiehlt

Nagold. Hch. Gauss,

Konditor.

Tonger's Taschen-Musik-Album Bd. 44

Gitarre-Schule,

theoretisch-praktische, von
F. Carulli.

Neue, sorgfältig revidierte, durch Uebungs- und Unterhaltungsbücher sowie durch Lieder erweiterte, auch für den Selbstunterricht geeignete, Ausgabe von Albert Büchler.

Preis schön und stark kartoniert M. 1.

Borrätig in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Schietingen.

Verkaufe wohl überzählig einen unterhaltenen

Sofa

Chr. All.

Effringen.

Einem neuen

Wagen

für 1 Pferd oder zwei Räder passend, sowie eine bereits neue

Band säge

hat billig zu verkaufen.

Federmann, Wagner.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Borrätig:

Gesetz und Recht

in Frage und Antwort.

Gemeinverständlich dargestellt für Kaufleute, Lehrer, Beamte, Gewerbetreibende, Landwirte, Arbeiter, sowie für jede Familie.

Mit diesen Beispielen u. Anleitungen zur Abfassung von Eingaben an die verschiedensten Behörden.

Mit Sachregister 336 Seiten.

Preis in Umb. geb. 2.85 M.

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Nagold.

Erlaube mir meinen Vorrat in

schönen

Brautkränzen, Zweige, Kinderkränzchen, feine und billige Sträußchen

zur gef. Abnahme zu empfehlen.

Rösle Maurer, Blumenistin.

Blasenleiden

Behandlung 1906 in mehreren Fällen

Dr. Danholzer's Hernia-Tee

„Kraut der Welt“, enthält 1. d. Spitzchen, 2. d. Welt, 3. d. Welt, 4. d. Welt, 5. d. Welt.

Dr. med. Danholzer & Hager, S. u. d. L. München.

Vertreter gesucht.



J. R. Rösle Nachfolger, Stuttgart, gegründet 1825.

Rösle's

aalfreier

Gesundheits-Kräuter-Essig

hat sich seit Jahren als wohlbelkümmtlichster Speiseessig bewährt.

Wagenleidenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte Haltbarkeit und infolge des feinen Aromas höchste Schmackhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn nie wieder entbehren. * * *

Heh. Gauss, Nagold.

Gg. Eberhardt, Wildberg.

